

Ein Podium für die Architekten der Zukunft

Die Denkwerkstatt Globart will keine Plauderstube sein, sondern die Zukunft mitgestalten. Zu ihrem 20. Geburtstag lud sie Denker wie Peter Sloterdijk nach Krems.

VON SEBASTIAN FASTHUBER

In den letzten Jahren sind die Wertordnungen, vermeintlichen Sicherheiten und Gewissheiten der Reihe nach umgepurzelt wie Dominosteine. Fix erscheint derzeit nur eins: Man weiß nicht mehr, worauf man sich verlassen kann. Die Welt ist aus den Fugen geraten, zumindest ist sie sehr unübersichtlich geworden. Als Reaktion ist man allerorts hektisch damit beschäftigt, das mühsam Erarbeitete und Erreichte irgendwie abzusichern, um nur ja nicht auf der Verliererseite der Globalisierung zu stehen.

In den Worten des deutschen Philosophen und Schriftstellers Peter Sloterdijk klingt das wie folgt: „Was die sogenannte Globalisierung mit den Menschen in den Nationalstaaten anstellt, ist doch im Grunde dies, dass wir von einer Gesellschaft der starken Wände, man könnte auch sagen von einer Gesellschaft der dichten Container, uns auf eine Lebensform umorientieren, die man mit dem Prädikat ‚besonders dünnwandig‘ auszeichnen darf. Wir sind heute bei der Einwanderung in europäische Länder mit Verhältnissen konfrontiert, in denen die sozialen und politischen Immunsysteme auf unvorhergesehene Weise durcheinandergewirbelt werden – mit dem Resultat, dass die Suche nach Identität und Immunität zunehmend von kollektivistischen auf individualistische Strategien umstellen muss.“

„Stürzen wir nicht fortwährend? Über Gang, Drift und freien Fall“ lautete der Titel sei-

nes Vortrags zum Auftakt der Globart Academy Ende September in Krems, mit der die 1997 von Bijan Khadem-Missagh gegründete Denkwerkstatt ihren 20. Geburtstag feierte. Eben um die von ihm erwähnte Umstellung von „kollektivistischen auf individualistische Strategien“ geht es auch Globart. „Wir begeistern Menschen, eigene Ideen umzusetzen, ihre Ideen zu teilen und sich für eine zukunftstaugliche Gesellschaft einzusetzen“, lautet das Motto der Initiative. „Unsere Kernziele sind, wache, kritische und tatkräftige Menschen zu fördern, Geschichten des Gelingens zu erzählen, den Architekten der Zukunft ein Podium zu geben und zu begeistern, Ideen auch umzusetzen.“

Das ist ein hehres Ziel, an dem zunächst gleich gefällt, dass der heute selten zu hörende Begriff Zukunft darin

Platz findet. Wer denkt heute schon noch ans Morgen? Doch wäre es gerade jetzt an der Zeit, Ideen und Perspektiven zu entwickeln, anstatt immer nur kurzfristig auf die gerade aktuelle Krise oder Katastrophe zu reagieren.

Globart versteht sich in diesem Sinne als offene Denkwerkstatt, in der nicht nur Probleme gewälzt, sondern in erster Linie auch Lösungen gesucht werden. Zu den Ideenfindern zählen dabei natürlich Experten aller Couleurs, wobei neben ihnen zahlreiche Künstler ebenfalls ihre Sicht der Dinge einbringen und explizit auch die Jugend aufgerufen ist. Sie wird dazu eingeladen, sich einzumischen, schließlich ist es in erster Linie ihre Zukunft, um die es geht.

Die Referenten der Globart Academy sollen als Vorbilder wirken und mit ihren Vorträgen Impulse geben. Eine zentrale Rolle nahm dabei heuer Seyran Ateş mit ihrem Vortrag zur Frage „Gibt es einen liberalen Islam?“ ein.

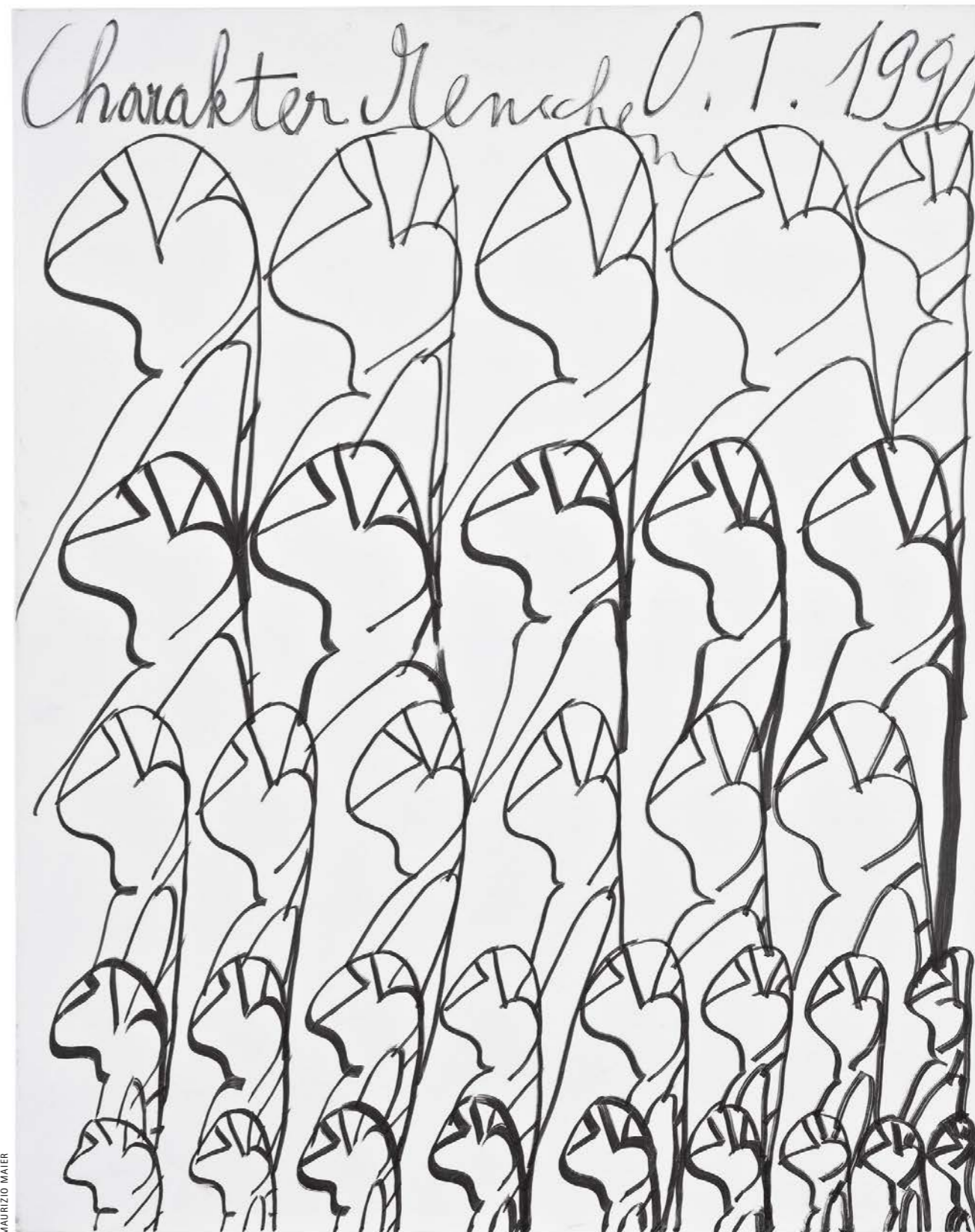
1963 in Istanbul geboren und seit 1969 in Deutschland lebend, setzt sich die mutige Rechtsanwältin und Autorin als Aktivistin für Frauenrechte und einen modernen Islam ein. Heuer eröffnete sie gemeinsam mit anderen Gesellschaftern die liberale Ibn Rushd-Goethe-Moschee in Berlin, Personenschutz benötigt sie schon viel länger.

Mit einer ganz kleinen Moschee, die nur aus einem einzigen Gebetsraum besteht, sorgte Ateş für besonders viel Aufre-



„Stürzen wir nicht fortwährend?
Über Gang, Drift und freien Fall.“

PETER SLOTERDIJK



Zu sehen in der begleitenden Ausstellung Living in Art Brut: Oswald Tschirtner, O. T. 1990

gung, sie ging von Australien bis Kanada durch alle Medien. Ihr Gebetshaus versteht sich als eine Moschee der Liebe und Vielfalt. Und es predigt darin eine Frau.

Damit haben viele, selbstredend männliche Muslime Probleme, will es die Tradition doch angeblich so, dass der Mann über der Frau steht. „Eine Frau als Führerin zu akzeptieren, ist ein Problem des Patriarchats“, führt Ateş dazu aus. „Im Koran steht nichts davon, dass ein Imam ein Mann sein muss. Es waren Männer, die irgendwann für sich bestimmt haben, dass eine Frau nicht mehr wissen darf als ein Mann.“

Ein anderer Vortragender war Stefan Kaegi von der Berliner Theatergruppe Rimini Protokoll. „Traditionell ist es im Theater so, dass vorne auf der Bühne die Schauspieler stehen und einem das Leben vorspielen“, umriss er in seinem Vortrag zunächst das Bild vom Theater als mora-



„Eine Frau als Führerin zu akzeptieren, ist ein Problem des Patriarchats.“

SEYRAN ATEŞ

lischer Anstalt. Er selbst bricht diese Ordnung nach Kräften auf und vertritt ein Theater der Partizipation und Interaktion, in dem ganz normale Menschen als sie selbst auf der Bühne stehen. Oft geht es dabei darum, wirtschaftliche Entwicklungen auf den einzelnen Menschen herunterzubrechen. Mitunter entstehen dabei Momente der Irritation, aber auch des Erkennens.

Die Teilnehmer an der Globart Academy ließ Kaegi nach Herkunft und Altersgruppen Aufstellung beziehen und in der Folge einige – mehr oder weniger provokante – Ja/Nein-Fragen beantworten. Etwa: „Wer findet, dass Europa eine Republik werden sollte?“ Oder: „Wer findet, dass 50 Prozent aller Haushalte von Männern geführt werden sollen – und 50 Prozent aller Firmen von Frauen?“ Die so entstandenen Mehr- und Minderheiten sprachen für sich und wurden nicht weiter kommentiert.

Wie Stefan Kaegi auf gelernte Bühnenschauspieler verzichtet, so steht die Art Brut als individueller autodidaktischer Ansatz in der bildenden Kunst. Die diesjährige Ausstellung im Rahmen der Globart Academy widmete sich denn auch diesem Thema. Im Museum Krems zeigt Hannah Rieger unter dem Titel „Living in Art Brut“ 123 Werke ihrer internationalen Sammlung mit Werken von Franz Kernbeis, Oswald Tschirtner, Johann Hauser, Laila Bachtiar, Mary T. Smith und vielen anderen.

So vielfältig die dargelegten Positionen im Rahmen von 20 Jahre Globart waren, es ließ sich doch ein Trend ausmachen: Wer, um das Bild von Peter Sloterdijk aufzugreifen, nicht in die Zukunft stürzen, sondern aufrecht in die Zukunft gehen möchte, der täte gut daran, überkommene Normen zu hinterfragen und zu denken zu beginnen. Am besten noch heute, nicht erst morgen.

DIE AUSSTELLUNG ZUM THEMA

Im Kontext zur GLOBART ACADEMY „Ordnung und Unordnung“ sind im Museum Krems noch bis 23. Oktober 2017 wichtige Werke von Art-Brut-Künstlern der Sammlung Hannah Rieger zu sehen. www.globart.at



Zeichnung von Magde Gill

morgen

MITSPIELEN & GEWINNEN



NIKI GAIL / ÖAW

Der **morgen** verlost **10 Mal 2 Eintrittskarten** für das Museum Niederösterreich inkl. **Highlight-Führung** durch das Haus der Geschichte und die **Schwerpunkt-**ausstellung. Datum: 10. November 2017, 14.30 Uhr. Ausklang bei **Kaffee und Kuchen** (um 16 Uhr).

Die Gewinnfrage:

Die Schwerpunktausstellung im Museum Niederösterreich ist thematisch gewidmet:

- Österreichs 1. Republik
- Österreichs 2. Republik
- Frankreichs 3. Republik

An der Verlosung nehmen alle Einsendungen mit der richtigen Antwort auf die Gewinnfrage teil, die bis 20. Oktober 2017 beim morgen eingetroffen sind (per Postkarte an Redaktion

morgen

Herrengasse 13, 1010 Wien, per Fax an 01/533 81 31 oder per E-Mail an office@morgen.at, Stichwort „Museum Niederösterreich“). Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Postadresse und Telefonnummer anzugeben.

Die Gewinner werden schriftlich verständigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.